

fen, diese harsche Kritik Ottos von Freising nicht zumuten wollte. Heinrich sollte sich in der Sammelhandschrift über die Lebensläufe der Alten unterrichten und an ihrem Beispiel den *status miser* kennenlernen (V. 17–18). Der Dichter greift damit einen Leitgedanken Ottos von Freising auf, der den *rerum humanarum miserrimus status*, d. h. die Vergänglichkeit des Menschen und die Wandelbarkeit seiner Geschicke, beklagt³². Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Dichter bei Heinrich XIII. Interesse für lateinische Geschichtsschreibung voraussetzt. Bislang war der Herzog nur als Gönner der höfischen Literatur bekannt, dessen *milite* der Tannhäuser, Friedrich von Sonnenburg und Boppe priesen³³. Sollte die Sammelhandschrift tatsächlich ihren Adressaten erreicht haben, dann muß sie, wie die kopierte Ablassurkunde Bonifaz' IX. zeigt, spätestens im frühen 15. Jahrhundert wieder nach Niederalteich zurückgekehrt sein.

Die Frage, wer das Widmungsgedicht verfaßt hat, läßt sich nicht sicher beantworten. Man könnte an Abt Hermann von Niederalteich denken, der das genealogische Wissen besaß, um solche Verse zu schreiben. Auch seine Beurteilung der Herzogin Elisabeth als *virtutibus et sanguine nobilissima*, als *femina virtuosus et omni bonitate preclara*, deren Tod *toti provincie inconsolabilem luctum fecit*, deckt sich ganz mit der Wertschätzung der Verstorbenen im Widmungsgedicht³⁴. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß Hermann den Adressaten des Gedichts in seinem Katalog der bayerischen Herzöge nur als elften Heinrich zählt³⁵. Auch hat sich Hermann als Verseschmied nicht besonders hervorgetan. In seinem gesamten Werk finden sich nur zwei Zweizeiler, nämlich einsilbig gereimte leoninische Hexameter auf den Tod Godehards im Jahr 1038 und ein historischer Merkvers über den Kinderkreuzzug von 1212 in zweisilbig gereimten leoninischen Hexametern³⁶. Ob diese Verse von Hermann selbst gedichtet worden sind, steht allerdings nicht fest. Als Poet hat sich dagegen ein anderer Mönch aus Niederalteich versucht. Es handelt sich um den Magister und *famosus doctor decretorum* Wolfgang, der seit 1271 bezeugt und als herzoglicher Kapellan mit diplomatischen Missionen betraut gewesen ist³⁷. Von ihm sind zwei lateinische Gedichte überliefert, die er auf den Tod Heinrichs XIII. bald nach dem 3. Februar 1290 verfaßt hat³⁸. Sie bestehen aus dreizehn meist

32) Otto von Freising, *Chronica* (wie Anm. 2) VI 9 S. 270. Vgl. auch II 14 S. 83; II 41 S. 116; II 45 S. 122; VII 24 S. 348. Zur Sache H.-W. G o e t z, *Das Geschichtsbild Ottos von Freising* (Archiv für Kulturgeschichte Beiheft 19, 1984) S. 131.

33) J. B u m k e, *Mäzene im Mittelalter* (1979) S. 177, 194–198 mit Gönnerzeugnis 87, 127, 153 S. 570–575, 604 f.; H. B r u n n e r, „Ahi, wie werdlichen stat der hof in Peierlande!“. Deutsche Literatur des 13. und 14. Jahrhunderts im Umkreis der Wittelsbacher, in: *Wittelsbach und Bayern*, hg. von H. Glaser, 1,1 (1980) S. 502.

34) Hermann von Niederalteich, *Annales* (wie Anm. 6) ad a. 1257, 1271 S. 399, 406.

35) Wie Anm. 18.

36) *Auctarium Ekkehardi* (wie Anm. 7) ad a. 1038 S. 364; Hermann von Niederalteich, *Annales* (wie Anm. 6) ad a. 1212 S. 386.

37) K l o s e (wie Anm. 5) S. 80; S c h w e r t l (wie Anm. 24) S. 359 f.; S c h n u r r e r (wie Anm. 17) S. 227–231, 463–467.

38) B. P e z, *Thesaurus anecdotorum novissimus* 6 (1729) Codex diplomatico-historico-epistolaris 5,2 Nr. 70, 72 S. 193; W a l t h e r (wie Anm. 10) Nr. 7701 b, 18391 a. Die Gedichte waren in Wolfgangs verlorener Briefsammlung enthalten. Vgl. dazu S c h n u r r e r (wie Anm. 17) S. 329–333.